

Anja Klose
Parteisekretär
der LPG (T) Schönfeld/Tantow

Über feste Standpunkte zu hohen Leistungen

Auch die Genossenschaftsbauern der LPG (T) Schönfeld/Tantow im Kreis Angermünde haben sich hohe Ziele im sozialistischen Wettbewerb gestellt. Nach dem Beispiel der Marxwalder Kooperation wollen wir in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED hohe Ergebnisse in der landwirtschaftlichen Produktion erreichen und die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Ställen und im Dorf verbessern. Wir 12 Genossen, davon sind 6 Kandidaten, fördern dieses Wetteifern durch das Kampfprogramm der Grundorganisation. Unsere LPG ist ein Betrieb der „FDJ-Initiative Tierproduktion“.

Als wichtigstes politisches Motiv für unsere Arbeit beherrscht uns der Gedanke, mehr als nur unsere Pflicht zu tun, um den von den imperialistischen Kräften so sehr bedrohten Frieden zu erhalten. Eine solche Einsicht entwickelte sich natürlich nicht spontan. Das tägliche überzeugende politische Gespräch der Genossen und FDJler sowohl untereinander als auch mit den anderen Genossenschaftsbauern erweist sich immer wieder als wichtigste Voraussetzung für hohe Leistungen. Für die politische Arbeit rüsten wir uns in unseren Mitgliederversammlungen, im Parteilehrjahr und im Zirkel „Jung-Sozialisten“.

Als ich vor einigen Jahren als Berliner Großstadtkind nach der Lehrausbildung in einer modernen industriemäßigen Milchviehanlage in die LPG Schönfeld/Tantow kam, war ich zuerst doch recht schockiert. Die Genossenschaft hatte ein niedriges Produktionsniveau, und geistig-kulturell war im Dorf auch nicht viel los. Weder eine FDJ-Grundorganisation noch ein Jugendklub waren vorhanden. Auch mit den Wohnungen sah es nicht rosig aus. Einige Alteingesessene glaubten nicht recht daran, daß sich mit dem Einzug der jungen Facharbeiter, denen die lange Praxis der älteren Genossenschaftsbauern fehlte, eine Wende zu höherer Produktion und besseren Arbeits- und Lebensbedingungen vorziehen würde. Sie ließen uns ihre Skepsis spüren.

Über feste politische Standpunkte, die wir als junge Kommunisten und FDJ-Mitglieder einnahmen, versuchten wir, zu hohen Leistungen zu kommen. Aber durch unsere Argumente und Diskussionen allein entwickelte sich noch keine breite Initiative. Dazu bedurfte es schon eines festen Vertrauens der Genossenschaftsbauern und des Beispiels von uns Kommunisten. Auch bei schwierigsten Aufgaben stellten wir uns an die Spitze. Dazu nehmen persönliche Verpflichtungen, wie sie gegenwärtig in der Bewegung „Mein Wort - meine Tat dem XI. Partei-

tag“ eingegangen werden, eine besondere Stellung ein. So gewannen wir schrittweise das Vertrauen der Bauern. Gemeinsam mit Wissenschaftlern der Humboldt-Universität Berlin und in der MMM-Bewegung erarbeiteten wir für alle Ställe Höchstleistungskonzeptionen.

Im vorigen Jahr erreichte unsere LPG eine Marktproduktion von 3303 kg Milch je Kuh. Das sind je Tier 435 Liter mehr als 1983. 105 Kälber konnten je 100 Kühe aufgezogen werden. Die Genossenschaft wirtschaftete nunmehr rentabel. Die Arbeits- und Lebensbedingungen der Genossenschaftsbauern verbesserten sich. Die anderen Kooperationspartner und der Rat des Kreises haben uns dabei ebenfalls sehr geholfen.

15 Familien erhielten ein neues Heim, und zahlreiche ältere Wohnungen wurden modernisiert. Für unsere Jüngsten entstanden eine Krippe und ein Kindergarten; denn inzwischen sind einige unserer Jugendfreundinnen Mutter geworden. Einen Jugendklub haben wir uns auch geschaffen. Und im Saal der Gaststätte wird bald wieder getanzt.

Zu Ehren des XI. Parteitages sind neue, höhere Ziele in der Produktion anvisiert. Im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ wollen wir die besten Jugendlichen als Streiter für die Partei gewinnen.

Helmut Hennig
Parteisekretär

im VEB Wohnungsbaukombinat Erfurt

Gründlich und konkret mit den Bauleuten reden

Das innerstädtische Bauen stellt auch an unsere Parteiorganisation neue Anforderungen. Es ist mit dem Bau von Wohngebieten und Häusern auf der grünen Wiese nicht zu vergleichen. Mit einem neuen Erzeugnis wurde die Umgestaltung der Innenstädte in Gotha, Arnstadt, Nordhausen und Erfurt begonnen. In der Erfurter Leninstraße zum Beispiel werden letzte Anstrengungen unternommen, um den Erstling einer neuen Wohnungsbaureihe zur 8. Baukonferenz der DDR fertigzustellen.

Ich arbeite schon seit vielen Jahren auf dem Bau, aber selten habe ich soviel spontane Zustimmung erlebt wie zu diesem Funktionsmusterbau. Das ist wirklich schön, was ihr hier macht, wird gesagt. Ob das nun so weitergehe, werden die Bauarbeiter gefragt. Hier ist es gelungen, eine gut gestaltete Fassade in den vorhandenen Straßenzug einzupassen und mit industriellen Methoden unverwechselbar thüringisch zu bauen.

Aber die Erwartungen sind groß. In Einwohnerforen, Aussprachen mit Hausgemeinschaften wird deutlich: Die Bürger wollen mitreden, wenn es um das Bauen in ihrem Wohnbezirk geht, in dem die